

Pfingstsonntag am 24. Juni 2026 um 11.00 Uhr in Jubilate Von Feuer und Atem

Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Drevs

Wochenspruch: *Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth, Sach. 4,6*

Pfingstgeschichte Apostelgeschichte im 2. Kap:

¹ Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. ² Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. ³ Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, ⁴ und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. ⁵ Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶ Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. ⁷ Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? ⁸ Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? ⁹ Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, ¹⁰ Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, ¹¹ Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. ¹² Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? ¹³ Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins. ¹⁴ Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! ¹⁵ Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; ¹⁶ sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: ¹⁷ »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; ¹⁸ und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. ¹⁹ Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; ²⁰ die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. ²¹ Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Evangelium: Joh 14

¹⁵ Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. ¹⁶ Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: ¹⁷ den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. ¹⁸ Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. ¹⁹ Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. ²⁰ An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. ²⁵ Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. ²⁶ Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. ²⁷ Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. ²⁸ Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. ²⁹ Und jetzt habe ich's euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es nun geschehen wird.

Liebe Gemeinde,
was für ein wundervolles Pfingstfest haben wir schon vorgestern mit unserem Mehrgenerationenhaus auf dem Kirchhof gefeiert! So viele Gäste, Freund*innen, Menschen aus Politik und Ehrenamt, wirklich alle Generationen und Kulturen waren da zusammen und hatten es schön. So wundervoll sonnig, musikalisch, lebendig und bunt, ein großartiges und ermutigendes Highlight! „Miteinander füreinander“ – gibt es ein besseres Pfingstmotto?

Und so lautet der Refrain: „Zusamm´n komm´n wir weiter / So komm´n wir klar – Miteinander Füreinander. Wir sind alle nur auf Zeit hier, auf Zeit hier, Richtung Future – Miteinander füreinander!“ – Dieses Lied haben alle gesungen, und nicht nur Talida und R.O.B. haben mit Band performt, sondern auch die Kinder der Schule vom Schlemer Park, Menschen aus Claus Kühners Chören, die „Ukululele-Superstars“, war das großartig!!!!

Wir brauchen solche Feste, um uns unserer selbst zu vergewissern, um wieder klarer zu werden in dem, was wir tun. Auch um den Mut zu haben, neue Wege zu gehen.

Genau davon erzählt die Pfingstgeschichte. So wie bei uns auf dem Hof, waren damals in Jerusalem die Straßen voller Menschen aus vielen Ländern. Ich mag diese Aufzählung: *Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,¹⁰ Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen,¹¹ Juden und Proselyten, Kreter und Araber*: Alle waren sie in der Stadt zusammen gekommen, um das Erntefest zu feiern, es muss ein fröhliches Sprachengesumme und Gebrumme in den Straßen gewesen sein.

Auch die Freunde und Freundinnen Jesu waren zusammen in einem Raum. Wie mag wohl ihre Stimmung gewesen sein nach den Ereignissen, die sie tief bewegt haben: erst die Schrecken von Kreuzigung und Verlust, dann die eigentlich unfassbare Begebenheit der Auferstehung, die vielen Erscheinungen und Begegnungen mit Jesus und am Ende hatten sie ihn doch wieder verloren. Nun waren sie zusammen und warteten auf das, was er ihnen versprochen hatte: „Ich komme zu euch im Tröster“, hatte er gesagt. „Was hat er damit gemeint?“ – Wie sollen wir uns das vorstellen? Geist der Wahrheit, er wird bleiben, in euch“. Was sollte das bedeuten? Niemand wusste etwas. Wie soll man sich vorstellen, was man nicht kennt?

Und dann – auf einmal – muss da etwas Unglaubliches geschehen sein. Himmelsbrausen – Feuerzungen – Geistkraft, die alle Ohren und Sinne und Herzen öffnet, nicht nur der Freund*innen Jesu, sondern so stark ist das, was geschieht, dass es nach draußen auf die Straße schwappt und alle erfasst, die dort in der Nähe sind. *Als sie die Worte des Petrus hörten, ging´s ihnen durchs Herz*, heißt es. An die 3000 Menschen sollen sich an dem Tag haben taufen lassen. Der Wahnsinn!

Liebe Gemeinde, wir brauchen im Leben nicht nur die großen wiederkehrenden Feste, sondern auch solche Highlights, die uns aufwecken, muntermachen, mit Freude erfüllen, womöglich sogar mit Ekstase – denn das bedeutet nichts anderes als endlich einmal aus sich selbst heraustreten, aus der Begrenzung der eigenen kleinen Vorstellungen. Erlöst von sich selbst und grenzenlose Weite des Lebens spüren. Wann habt ihr zuletzt einen solchen ekstatischen Moment erlebt? → Einen Moment Nachdenken und – wer mag - dann Austausch zu zweit für ein paar Minuten.

Und wenn wir dann wieder landen, zurückkommen aus der kleinen oder großen Seligkeit, leuchtet ja oft noch was nach und wir fragen uns: Und nun? Wie geht's jetzt weiter? Wie halten wir das Feuer am Brennen?

Das war auch die Frage von drei Eritreischen Frauen, denen ich am Freitag-Vormittag begegnet bin. Sie waren da, um sich unsere Kirche umzuschauen, in der sie nämlich in Zukunft gerne ab und zu mal Gottesdienst feiern würden. Wir hatten hier schon vor ein paar Jahren eine Gemeinde aus Eritrea zu Gast: Viele Menschen sehr früh am Sonntag-Morgen, alle in weiß gekleidet, sie feiern und tanzen und singen mehrere Stunden lang, barfuss. Die ganze Kirche ist heiliger Raum und vibriert. Die beiden Frauen der kleinen Gruppe waren schon etwas älter. Sie wollten etwas tun für die Jüngeren. Sie sagten, es mache sie völlig ratlos, dass so viele Menschen sich von den Kirchen abwenden. „Wir brauchen doch einen Glauben. Und wir Älteren, wir möchten das Feuer hüten für die anderen“.

Feuer! Ohne Feuer kein Leben, keine Wärme, keine Nahrung und keine Kultur. Am Anfang der jüdisch-christlichen Religion steht die Erfahrung von Feuer: Ein Dornbusch in der Wüste, der brennt und doch nicht verbrennt. Ein stilles Feuer der Gegenwart des Lebendigen, der sich Mose offenbart und mit ihm spricht von Herz zu Herz. Mose soll das Volk Gottes aus der Sklaverei in die Freiheit führen. Später als sie dann endlich unterwegs sind für viele Jahre, geht ihnen am Tag eine Wolkensäule voraus und eine Feuersäule in der Nacht. „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten“, dichtet Gerhard Tersteegen.

Das Feuer der Liebe Gottes. Wie können wir es spüren?

„Liebeswärme-Übungen“ – Wie kann ich Liebe fühlen?

- Hände reiben und Wärme zwischen den Handflächen (Handinnenflächen voneinander entfernt halten und Energie spüren)
- Hände aufs Herz – So kann ich Jesus in mir fühlen
- Jemandem die Hand geben und sich verbinden –Gott ist spürbar, besonders ist in der Gemeinschaft

Ein Lied? „Atme in uns, Heiliger Geist!“ –

Meine Freundin Verena aus Berlin sprach mir gestern auf den AB: „Ich wünsch dir guten Geist, der dich umweht und durchweht, aber nicht wegpustet.“ – Ja, neben großer Freude und Herzklopfen bei den Höhepunkten braucht es auch das andere. Den guten, den heilsamen Geist Gottes, der in uns lebt und tröstlich wirkt und uns im Alltäglichen leitet. Jesus hat ihn beschrieben als den Tröster. *Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

Ja, es gibt genug, was uns Angst macht und mit Sorgen erfüllt. Einen langen Atem entfalten, um damit gut umgehen zu können, um dem zu widerstehen, was uns niederdrückt. Sich wieder aufrichten lassen, im Stillen und immer wieder neu - auch das ist pfingstlicher Geist.

Meine Tochter Rosa ist Atem-Sprech-und Stimmlehrerin. Von ihr habe ich gelernt, dass der Atem immer dreiteilig ist: Einatmen – Ausatmen – Atempause. Dabei ist die Pause das Entscheidende. Es ist ein kleiner Moment des Nichts, ein Innehalten, ein Zur-Ruhe-Kommen, bis dann der Atem von selbst wieder kommt. Probiert es ein paar Atemzüge mal aus: Einatmen – Ausatmen – Atempause.

Legt euch dazu die eine Hand auf den Herzraum, die andere auf den Bauch. Wer das Ausatmen und die Atempause bewusst verlängert, kommt wieder in die Ruhe (das hilft auch bei Panik oder großer Unruhe).

Unser Atem – das Wunder zu leben. Und jeder Atemzug bringt uns mit dem Wunder der Schöpfung in Berührung. Jeden Moment kann ich neu anfangen (Ein gesunder Erwachsener atmet in Ruhe etwa 12 bis 18 Mal pro Minute. Daraus ergeben sich am Tag rund 15.000 bis 20.000 Atemzüge). Das Pfingstfest erinnert uns auch daran, dass wir Teil der neuen Schöpfung sind. In der Lesung von Pfingstmontag aus dem Joh-Ev 20 wird erzählt, wie Jesus durch verschlossene Türen zu den Seinen kommt, mitten unter sie tritt und sagt: ²¹ *Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*
²² *Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!*

Liebe Gemeinde, Pfingsten – das ist Liebes-Feuer und guter Geist, Verbindung miteinander füreinander und ein langer Atem für den Alltag, zu dem Gott uns ermutigt. Darum ist Jesus Christus unter uns erschienen, damit wir wieder lernen, Teil der Schöpfung zu sein, das Gute zu suchen und kleine, aber wichtige Schritte im Alltag zu wagen.

Zum Abschluss noch einmal ein Zitat aus dem Sound des MGH:

„Kleine Info für alle Spalter: nur zusammen komm'n wir weiter
Manchmal tragen wir allein viel zu schweres Gepäck
Komm, gib mal her und mach den ersten Step“

Pfingstfeuer „machen“, Geisteswind bewirken – das können wir nicht. Dazu braucht es Gottes Kraft und Gegenwart. Aber wir können tun, was uns möglich ist, um dem Leben immer wieder die Wege zu bereiten, in uns und in unseren Communities. Seien wir also Anlaufstation, Landesplatz des Geistes, halten wir das Feuer am Brennen und gehen getrost den Weg weiter, auf den Gott uns gerufen hat.

So sei es, Frohe Pfingsten!
Amen.